Zeitschrift: Helvetia : magazine of the Swiss Society of New Zealand
Herausgeber: Swiss Society of New Zealand
Band: 4 (1938-1939)
Heft: 8

Artikel: "Wir stehen zur Heimat!" : ein vieltausendstimmige Geloebnis der Schweizerjugend
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-943201

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HELVETIA

Monthly Publication of the
SWISS BENEVOLENT SOCIETY in New Zealand

Groupe New Zealand of the N.H.G.

AUCKLAND, N.Z.
1st. MAY, 1939.

4th YEAR, VOL. 8.

++++++++++++++++

"Wir stehen zur Heimat!"
Ein vieltausendstimmiges Geloebnis der Schweizerjugend.

Dieser Tage hat in der Schulfunksendung vom Radio Bern Bundespraesident Etter ueber Beromuenster eine packende Ansprache an die Schweizerbuben und -maedchen gehalten. Wie viele zugehoert haben, weiss man nicht. Man sagt aber, dass etwa tausend Schulen den Empfang dieser Rede angeordnet hatten. Also werden sicher einige Zehntausend, vielleicht hunderttausend junge Schweizer, die echt schweizerische und auch schweizerdeutsche Ansprache angehoert haben.

Nach einem Lied der Berner Singbuben begruesste der Bundespraesident die Jugend. Er entbot aber vor allem auch den Lehrern und Lehrerinnen einen herzlichen Gruss. Ihr habt, so sagte er, einen herrlichen Beruf. Es ist etwas Grosses, etwas ganz Schoenes, alle Tage mit der Jugend leben zu koennen und im Umgang mit ihr auch selbst ein junges, frohes Herz zu bewahren. Es gebe wohl in der Schule auch manchen Aerger und Verdruss. Aber was bedeuten sie im Vergleich zur Tatsache, dass die Lehrer berufen sind, diejenigen zu erziehen, die spaeter als Maenner und Frauen das Schweizervolk ausmachen werden. Vaeter und Muetter, die Behoerden und das ganze Volk haben euch das Teuerste und das Heiligste anvertraut, unsere Kinder, unsere Zukunft, unsere Hoffnung. Wir wissen, dass sie bei euch gut aufgehoben sind, da ihr den Willen habt, ein gutes vaterlaendisches, pflichtgetreues und arbeitsfreudiges Geschlecht zu erziehen. Als Bundespraesident dankte der Redner allen Lehrern und Lehrerinnen von Herzen fuer ihre Pflichterfuellung an verantwortungsvoller Stelle.

Dann wandte er sich an die Jungen selbst: "Was choennet ihr, mini liebe Schwyzerbuebe und Schwyzermeitschi fuer d'Heimet und fuer ds Vaterland tue?" Manches werde vielleicht antworten, nicht viel. Und doch, so sagte der Bundespraesident, koennt ihr schon viel fuer Heimat und Vaterland tun, ihr koennt dem Vaterland helfen und dienen. Die eine Pflicht ist einmal die, sich richtig auszubilden und wacker zu arbeiten, denn unser kleines und von Natur aus eher armes Land kann sich nur auszeichnen durch Tuechtigkeit, durch erstklassige und ehrliche Arbeit. Darum, meine lieben Schueler und Schuelerinnen, ist es gerade in unserem Land doppelt wichtig, dass ihr Euch schon von Jugend auf an gewissenhafte Arbeit gewoehnt, um spaeter im Beruf in jeder Beziehung gute Arbeit zu leisten und den alten Weltruf schweizerischer Arbeit und Zuverlaessigkeit neu zu bekraeftigen.

Aber der Mensch lebt nicht allein vom Brot. Er muss auch geistige Ideale haben, wenn er gluecklich sein will. Pflegt schon in euren jungen Herzen eine grosse, starke Liebe zur Heimat und zum Land. Der Bundespraesident pries die Schoenheit unseres Landes, erzaehlte, wie er auch in seinem Buero "ans Pfeischter" gehe und zu den Bergen schaue, wenn ihm "oeppe-n-einisch" etwas Aergerliches ueber den Schreibtisch gelaufen sei. Er ermunterte die Schueler, ihren Lehrern zu sagen, sie moechten mit ihnen aus der Schulstube hinaus aufs

Land . gehen und draussen Heimat- und Naturschutz abhalten , damit sie lesen koennen nicht nur im Schullesebuch, sondern im viel groesseren Lesebuch, das der Herrgott selber geschrieben hat. Dann wuerden sie viel Schoenes entdecken im Dorf, in der Stadt, auf dem Land, an Gebaeuden, Pflanzen und Tieren und die Arbeit der Vaeter, Gross- und Urgrossvaeter achten lernen. Diese haetten nicht nur gearbeitet fuer ihr Land, sondern auch gelitten, geopfert und, wenn es sein musste, gekaempft.

Unsere Schweiz ist ein freies Land, rief der Redner aus, ein unabhaengiges Land, in dem wir seit vielen Jahrhunderten selber Herr und Meister sind und uns selbst regieren. Herrgott, ist es etwas Grosses und Schoenes, etwas Stolzes und Starkes, die Freiheit und die Unabhaengigkeit! Wir wollen ein freies Volk und ein freies Land bleiben. Und wenn einer Kaeme, der uns die alte Schweizerfreiheit nehmen wollte, dann wuerde unser Volk aufstehen wie e i n Mann und wir wuerden uns wehren bis zum letzten Blutstropfen. Ich weiss, dass unter euch Buben kein einziger ist, der sich nicht darauf freut, spaeter einmal Soldat zu werden und mit der Waffe in der Hand die Heimat zu verteidigen. Ihr muesst Euch schon jetzt darauf vorbereiten, w acker turnen, springen und klettern und nicht wegen jedem Bitzeli, wegen einem "chlyne Blaetz" oder einer "Mose" schon ein grosses Geschrei machen. Ein guter Soldat muss etwas ertragen und etwas erleiden koennen, und wenn ihr tapfere Soldaten werden wollt, meine lieben Schweizerbuben, dann muesst ihr euch schon jetzt in der Tapferkeit und Ritterlichkeit ueben. Es waere nicht tapfer und nicht ritterlich, wenn so ein starker, kraeftiger Bube seine Kraft an einem kleineren, schwaecheren Buben oder gar an einem Maedchen auslassen wollte. Im Gegenteil! Ein rechter, tapferer Schweizerbub setzt seine Ehre drein, die Kleineren und Schwaecheren zu schuetzen."Das git Soldate, wo s'Land einisch cha bruche, wenn's i d'Not set cho."

Dann wandte sich der Redner aber auch an die "Schwyzermeitschi" und an die Frauen. Eine gute Mutter, sagte er, von der man zwar nie den Namen in der Zeitung liest, die aber in stillem, taeglichem Heldentum ihre Pflicht erfuellt, leistet dem Vaterland und seiner Zukunft einen ganz grossen Dienst. Lernt deshalb, meine jungen Schweizerinnen, alles was noetig ist fuer die Fuehrung eines Haushalts, "lisme, büetze, choche, Chinder- und Chrankepfleg." "Gueti Froue und gueti Müetere sind fuer ds Vaterland grad so wichtig, wi tapferi Soldate und gueti Bundesröt."

Maedchen und Buben empfahl der Redner schliesslich Freude und Froehlichkeit. "Duckmueser" koenne das Schweizerland nicht brauchen. Singt auch wieder mehr als bisher unsre schoenen alten Schweizer- und Vaterlandslieder. Wenn jetzt dann die Berner Singbuben das Ruetli-Lied singen, moechte ich euch alle einladen, mitzusingen, so dass in allen Schulhaeusern des Landes die Stimmen von vieltausend jungen Schweizern zusammenklingen in einem grossen treuen Gruss ans Vaterland. Es soll ein vieltausendstimmiges Geloebnis der Schweizerjugend sein: Wir stehen zur Heimat, wir stehen zum Land!

-.-.-.-.-.-.-.-.-

Switzerland in 1938

During 1938 Switzerland imported 1607 million francs worth of goods, while her exports amounted to approximately 1317 million francs; the deficit of her trade balance being therefore 290 millions against 521 in 1937. The decrease is mainly due to a decline of imports amounting to 200 million francs, export having increased by 30 millions. The position is not, however, the same for all export industries. While the machine and metal industry continues to record satisfactory progress, conditions were not quite as favourable for the principal branches of the textile industry. The extraordinary fluidity which has characterised the Swiss money market since the devaluation of the franc in September 1936, was scarcely affected by the serious international perturbations of 1938. Reserves remained at 1%, viz. at the same level reached in 1937. The Swiss National Bank did not find it necessary to increase the official discount rate (1½%) or that of security loans (2½%).
On the capital market, there was a marked tendency to lower rates